

PROGRAMMÜBERSICHT



intus³ Beziehungslernen



INHALT

Beziehungslernen mit intus³

Einführung in das Grundverständnis	4
Modulares Online-Coaching	8
Beratung und Vermittlung	19
Broschüre Beziehung und Leistung	19
Zu den intus ³ Autoren	20
Literatur	21

HERZLICH WILLKOMMEN BEI intus³

Wir arbeiten mit 40 „Staged Videos“ in drei Programmen:

- Modulares Online-Coaching in fünf Modulen
- Kollegiales Teamtraining – Gesprächsanlässe für professionelle Lerngemeinschaften zu sechs pädagogischen Themen
- E-Book: Einführung in das Beziehungslernen

Ziel von intus³ ist es, Lehrpersonen mit einem neuen Professionsverständnis vertraut zu machen. intus³ bringt Sie über die Stärkung der Wirkungslogik ins Handeln und übt Ihre Intuition. Sie entwickeln Routinen, die Sie im Alltag verfügbar haben und trainieren das Zusammenspiel der Kommunikation mit dem führenden Selbst und dem denkenden Ich.

EINFÜHRUNG IN DAS GRUNDVERSTÄNDNIS

intus³ setzt beim Beziehungsgeschehen an: Wer sich gesehen fühlt, ist stärker motiviert. Wer Zutrauen erfährt, traut sich selbst mehr zu. Wer gemeint ist, fühlt sich auch angesprochen. Wer der Lehrperson vertraut, lässt sich helfen. Eine Atmosphäre des Respekts und der Achtung motiviert Schülerinnen und Schüler, Lernherausforderungen anzunehmen und die eigenen Potenziale dabei zu entfalten. Potenzialentfaltung braucht die Kommunikation mit dem fühlenden Selbst und mit dem denkenden Ich.



INTUS3: STÄRKUNG DES SELBST

intus³ fördert die pädagogische Beziehung und zielt auf die Entfaltung des Selbst zur Stärkung einer vom Ich komplementären Persönlichkeitsfunktion. Wir beziehen uns hierbei auf Persönlichkeitstheorien, wie sie von Julius Kuhl entwickelt und von Maja Storch in die Praxis umgesetzt wurden (Storch/Kuhl: Die Kraft aus dem Selbst. Verlag Hans Huber, Bern 2013).

Selbstkompetenzen wie Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit sind entscheidend für den Lernerfolg und entwickeln sich über Beziehungen. Es ist das Selbst und nicht das Ich, das mit Freude lernt. Das Selbst agiert selbstbewusst und selbstwirksam.



Die Funktion des Ich ist handlungsorientiert, zielorientiert und analytisch. Das Selbst ist ein reflexives System. Das Selbst ist aufmerksam im Wahrnehmen dessen, was geschieht. Es gibt Impulse für das handelnde Ich und ist in der Lage, Feedback aufzunehmen. Beziehungslernen stärkt das Selbst. Das Selbst wird gestärkt, wenn es über Kontakt, Beziehung, Interesse und Zutrauen angesprochen wird (Breuninger/Schley: Beziehung und Leistung, Schriftenreihe der Helga Breuninger Stiftung 2019).



DIE ARBEIT MIT DEN „STAGED VIDEOS“

Filme aktivieren den rechten Hirnmodus, das heißt ganzheitliches Erleben und Fühlen. Durch die Beschäftigung mit den in den Videos gezeigten Szenen lernen Sie, Ihre Intuition zu schulen. Intuition ist eine menschliche Fähigkeit, die eine Maschine niemals entwickeln kann. Von Ihnen als Lehrkraft wird erwartet, dass Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern sowie mit den Eltern und Kolleginnen und Kollegen auch in schwierigen Situationen in Kontakt bleiben und dialogisch intervenieren. Dafür ist eine geübte Intuition hilfreich.



In den 40 „Staged Videos“ zeigen wir, wie Lehrpersonen mit unerwarteten Situationen umgehen. Eine Schauspielerin und ein Schauspieler spielen die Lehrpersonen.

4

In einigen dieser Szenen sind sie dreifach in Kontakt: mit der Situation, mit den beteiligten Personen und mit sich selbst. So meistern sie die Komplexität der Situation. In anderen Szenen erleben Sie die Lehrpersonen durch Affekte blockiert, durch Routinen festgefahren oder durch verinnerlichte Glaubenssätze in ihrer Beweglichkeit begrenzt.

In intus³ steckt gebündeltes Erfahrungswissen, das Sie sich spielerisch aneignen können. Ihre Wahrnehmung wird sich schnell schärfen: Sie sehen deutlicher in den Szenen, was eine Situation verlangt, wie man in Kontakt bleibt und dialogische Interventionen entwickelt. Sie werden den Unterschied zwischen Lösungen erkennen, die in dialogischen Prozessen entstehen, und solchen, die von der isoliert handelnden Lehrperson gefunden wurden. Um Ihre Wahrnehmung zu schulen und Ihre Intuition zu üben, sind besonders die Situationen hilfreich, in denen Sie weniger eindeutig spüren und erkennen, ob die Lehrperson die Situation gut, das heißt mit einer dialogischen Intervention bewältigt hat.

Lassen Sie sich nicht täuschen: Nach ein- oder zweimaligem Durchlaufen der Szenen kann das Gefühl entstehen, bereits alles verstanden zu haben. Sie erleben die Szenen als Wiederholung, entdecken keine neuen Facetten mehr und sind gelangweilt. Damit sind Sie im traditionellen Muster von Schule gefangen, das sich auf eine mechanische Vermittlungslogik gründet: Die Aufgaben sind eindeutig, wenig komplex und lassen sich nach „richtig“ und „falsch“ unterscheiden.

Wenn man die Szenen bewertet, z. B. als

- „kenne ich schon“,
- „langweilig“, „blöd“ oder
- „interessiert mich nicht“,

wird der Fehlerzoom des eigenen denkenden Ichs aktiviert und unterbricht den Wahrnehmungs- und Erlebensprozess der intuitiven Verhaltenssteuerung des fühlenden Selbst. Man identifiziert sich vielleicht noch mit dem Erleben der Kinder und bewertet die Kolleginnen und Kollegen. Wenn das denkende Ich dominiert, distanziert man sich von der Szene, lässt sich vom Geschehen nicht mehr berühren und verliert den Kontakt zu sich selbst.

Besonders wichtig ist uns, dass Sie Ihre eigenen Muster und Ihre verinnerlichten Glaubenssätze erkennen, die sich im Laufe der Berufstätigkeit entwickelt und verfestigt haben. Im Spiegel der Szenen können sie sich selbst erkennen und vielleicht sogar darüber amüsieren, wie die beiden tuschelnden Schülerinnen.

Das Erkennen der eigenen Muster gelingt über die Identifizierung mit den Kolleg*innen in den Szenen. Sie können Ihre Wahrnehmung für die Wirkungen des Handelns der anderen öffnen, weil Sie selbst keinen Handlungsdruck haben und keine Bewertung von außen fürchten müssen.

Erst nach mehrfachem Durchlaufen wird sich ein tieferes Verständnis für die Situation als Gefühl der Kompetenz einstellen. Dieses Gefühl vermittelt Ihnen, dass Ihre Intuition geübt wurde und Sie zunehmend besser die Grundhaltung und das Zusammenspiel zwischen dem denkenden Ich und dem fühlenden Selbst erkennen.

Die Forschung hat gezeigt, dass die Nachhaltigkeit dieser intuitiven Lernprozesse davon abhängt, wie stark Sie sich auf die Grundhaltungen einlassen können und wollen. Je mehr Sie in der Wahrnehmung der Szenen und im Fluss Ihrer Eindrücke bleiben, desto stärker wird sich Ihre Fähigkeit entwickeln, spontan und überraschend zu reagieren.





Vielleicht gelingt es Ihnen zunehmend besser, Ihre hemmenden Muster und verinnerlichte Glaubenssätze zu entdecken und zu überwinden.

Am Beispiel einer Szene sieht der Lehrer am Gähnen der Schüler*innen, dass er viel zu lange geredet hat. Mit einer gelingenden Entschuldigung kommt er mit den Schüler*innen in Beziehung. Durch solche Gesten werden Sie es zunehmend leichter finden, eine wertschätzende Präsenz aufrechtzuerhalten und auf Ihre Intuition und Selbstwirksamkeit zu vertrauen.

Damit haben Sie große Chancen, der Routine des Alltags zu entkommen. In der Folge treten vermehrt Gelassenheit und Freude auf, und diese nähren wiederum die Souveränität im Handeln und stärken so Ihre Kompetenzen.

THEMEN ERSTER UND ZWEITER ORDNUNG

Mit den Themen erster Ordnung sind Sie bestens vertraut: Das sind Ziele, Aufgaben, Erwartungen und Bewertungen. Aus der Grundhaltung heraus gelingt Ihnen der Zugang zu den Themen „zweiter Ordnung“. Diese sind nicht sichtbar, aber spürbar. Bei diesen Themen geht es um ein Vertrauensklima, um Selbstwirksamkeit, Toleranz, Leistungsbereitschaft oder um Lernatmosphäre.

Die neuen pädagogischen Herausforderungen wie Inklusion, Potenzialentfaltung, Integration, Umgang mit kultureller Vielfalt gelingen nur über die Themen zweiter Ordnung. Weil im klassischen Verständnis von Schule die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler so zentral ist, prägt es auch das Beziehungsgeschehen.

Anstatt zu merken, welche Schüler*innen Orientierung, Ermutigung, Wertschätzung oder Hilfe brauchen, engen Lehrpersonen ihre Wahrnehmung darauf ein, zu erkennen, welche Schüler*innen nicht aufpassen. Solche Schüler*innen werden ermahnt, bloßgestellt oder schlimmer noch, blamiert, aus der guten Absicht heraus, darüber den Lernerfolg zu sichern. Das hat fatale Auswirkungen auf das Vertrauensverhältnis und auf die Lernatmosphäre.

Lehrpersonen nehmen diese Wirkungen meist gar nicht wahr, weil sie in der Absichtslogik gefangen sind und nicht gelernt haben, ihre Wahrnehmung für die Wirkungen ihres Tuns zu öffnen. Wahrnehmungsschulung ist eben noch kein zentraler Teil der Lehrerbildung.

AUF DIE WAHRNEHMUNG KOMMT ES AN

Mit intus³ füllen wir diese pädagogische Lücke und trainieren systematisch die relevanten Wahrnehmungskategorien. Wenn Sie als Lehrperson Ihren Einfluss auf das Verhalten von Schülern als Ausdruck Ihrer Selbstwirksamkeit erkennen, gelingt es Ihnen eher, sich zu entschuldigen und neue, adäquatere Aufgaben zu stellen. So entsteht kooperatives Lernen.

Aktivieren Sie Ihr ganzheitliches Erleben und die Kommunikation mit dem fühlenden Selbst, indem Sie Ihre Konferenzen mit einer Filmszene starten oder mit Dialogformen der Begegnung, in der Sie kleinen Gruppen Aufgaben geben. So können die Konferenzen entspannter, kreativer und lösungsorientierter verlaufen. Die Filme verändern das Schulklima und werden Teil eines Kulturwandels. Wie regelmäßiges Üben mit einem Instrument, beim Yoga, Fitnesstraining oder Radfahren bieten die Filme Anlass zu immer neuem Erkunden, Entdecken und Wahrnehmen. Sie werden durch Wiederholung nicht langweilig, wenn es Ihnen gelingt, die Themen zweiter Ordnung immer wieder neu zu entdecken und zu erleben. Das Gehirn ist ein soziales Organ. Das fühlende Selbst wird über die Filme aktiviert.

ZUSAMMENFASSUNG DER PROFESSIONELLEN ZIELE DER ARBEIT MIT DEN „STAGED VIDEOS“

- Sie sind spontan fähig, auf eine überraschende Situation selbstwirksam zu antworten und die Schüler*innen zu beteiligen, ohne sich gleich mit der Lösungssuche zu überfordern.
- Sie bleiben beziehungsfähig im Kontakt und greifen Bedürfnisse und Befindlichkeiten professionell auf.
- Sie sind in der Lage, bei einer misslungenen Interaktion und Intervention die Verantwortung zu übernehmen und sich zum Beispiel zu entschuldigen.
- Sie lernen, sich selbstaufmerksam zu erkennen („Kamerablick“), ohne sich zu bewerten und zu überfordern.
- Im Reflektieren der Szenen werden Ihnen Ihre eigenen inneren Bilder, Glaubenssätze und Muster bewusst.
- Im kollegialen Austausch erweitern Sie Ihr Repertoire.
- Sie fragen die Schüler*innen mehr und reduzieren Ihre Instruktionen deutlich („fragen statt sagen“).
- Sie wirken entspannter und gelassener und nehmen die Wirkungen Ihres Tuns wahr.
- Ihre Zuschreibungen wandeln sich in Beobachtungen.
- Ihre Selbstwirksamkeitserwartung erhöht sich durch Selbstwirksamkeitserfahrungen.
- Sie entwickeln vertrauensvolle, wertschätzende und belastbare Beziehungen zu Ihren Schüler*innen über die Kommunikation mit dem fühlenden Selbst.
- Sie sind in der Lage, lernfördernde Atmosphären herzustellen und Ihre Schüler*innen zu ermutigen.
- Sie lassen kein Kind zurück.

MODULARES ONLINE-COACHING DIE 5 MODULE IM ÜBERBLICK

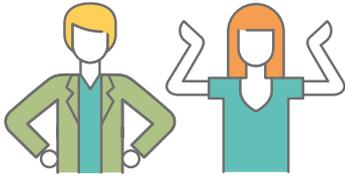


Modul 1: Grundhaltung

Sie lernen die Grundhaltung des Beziehungslernens kennen und üben Akzeptanz, Intuition, Empathie und Ressourcenblick durch „Staged Videos“.

Modul 2: Dialogisch intervenieren

Sie erleben unmittelbar, wie sich die Handlungsdimensionen für dialogische Interventionen aus der Grundhaltung entwickeln und üben anhand von „Staged Videos“, dialogisch zu intervenieren.

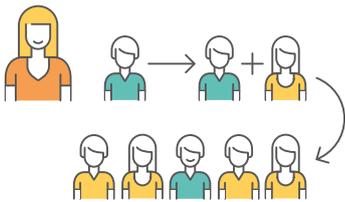


Modul 3: Körpersprache

Wir machen Sie durch „Staged Videos“ mit dem Lesen der Körpersprache und des mimischen Ausdrucks vertraut.

Modul 4: Wirkungsgefüge des Lernens

Wir animieren das Wirkungsgefüge des Lernens als Theoriemodell und zeigen Ihnen durch „Staged Videos“, wie Sie diese Bezugstheorie als Kompass in Ihrer Praxis nutzen können.



Modul 5: Personalisiertes Lernen

Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit kooperativen Lernsettings sich den Raum und die Zeit schaffen, das Beziehungsgeschehen in der Klasse wahrzunehmen



und professionell darauf zu reagieren.

IHRE ONLINE-COACHES

Sie werden von drei Online-Coaches angeleitet, mit den „Staged Videos“ zu arbeiten:

Online Coach Oliver Posener begleitet Sie in Modul 1, 2 und 3: In Modul 1 und 2 üben Sie mit ihm die Grundhaltung resonanter Beziehungen, aus der sich die Handlungsdimensionen für die dialogischen Interventionen entwickeln.

In Modul 3 üben Sie, die Körpersprache und den mimischen Ausdruck von Kindern blitzschnell zu erkennen. Oliver Posener ist Schauspieler und Lehrer an einer Berliner Grundschule.

Online-Coach Dr. Helga Breuninger begleitet Sie in Modul 4: Wirkungsgefüge des Lernens. Dr. Helga Breuninger ist intus³-Autorin, Bildungsexpertin, Psychologin, Lerntherapeutin und Stifterin der Helga Breuninger Stiftung.

Zusammen mit Prof. Dr. Dieter Betz hat sie das Wirkungsgefüge des Lernens entwickelt und erforscht und ihre Erkenntnisse 1980 in dem Werk „Teufelskreis Lernstörungen“ veröffentlicht. An der Universität Essen hat sie von 1976 bis 1988 das Essener Modell der Lehrerbildung mit der Praxis zum Beziehungslernen begründet.

Online-Coach Prof. Dr. Wilfried Schley begleitet Sie in Modul 5: Personalisiertes Lernen. Prof. Dr. Wilfried Schley ist intus³-Autor, Bildungsexperte, Sonderpädagoge, Psychologe, systemischer Coach und Stifter der Leadership Foundation for Professional Education and Global Learning. Von 1985 bis 2012 hat er als Professor und Ordinarius an den Universitäten Hamburg und Zürich gelehrt. Zusammen mit Prof. Dr. Michael Schratz leitet er die Leadership Academy für das Österreichische Bildungssystem.



MODUL 1



MODUL 1: GRUNDHALTUNG

Die Grundhaltung resonanter Beziehungen hilft, gerade in schwierigen Situationen, intuitiv, empathisch und lösungsorientiert zu reagieren. Alle vier „Wahrnehmungsfilter“ verbinden sich zur Grundhaltung resonanter Beziehungen.

Akzeptanz

Die Realität akzeptieren, statt irritiert oder frustriert zu reagieren

Sie nehmen das Gegebene wahr und begrüßen es innerlich. Damit sind insbesondere Störungen und Unerwartetes gemeint! Die Irritation begrüßen, anstatt sie sich fortzuwünschen: So ersparen Sie sich Ärger, der Ihnen wertvolle Energie entzieht, und bleiben souverän in der Lösungsorientierung. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler den Unterricht unterbricht und auf ihr/sein Verständnisproblem aufmerksam macht, ist es gut, dass sie/er das offen benennt. Dann kann darüber gesprochen werden. Das positive Erleben der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers färbt auf das Klassenklima ab. Die Sorge, dass alle Schüler*innen mit Verständnisfragen kommen und Ihren Unterrichtsfluss stören, erweist sich in der Praxis als eher unbegründet.

Intuition

Szenisches Verstehen als neue Art des Verstehens

Sie verstehen das Verhalten von Schüler*innen, Eltern und Kolleg*innen in ihren situativen Kontexten und bewerten es nicht losgelöst davon. Veränderungssituationen, wie Umzug, Rückkehr nach Krankenhausaufenthalt, Trennung der Eltern oder der Eintritt in eine neue Klasse, sind für Schüler*innen kritische Ereignisse, die sich auf ihr Verhalten auswirken. Sie sind weniger aufmerksam, trauen sich weniger zu, warten stärker ab und brauchen mehr Zeit. Szenisches Verstehen heißt auch, das Verhalten eines Menschen im konkreten Kontext als Leistung anzuerkennen, selbst wenn es in der äußeren Form unhöflich, ruppig, heftig oder unkontrolliert daherkommt. Mit der normativen klassischen Bewertung kann man die jeweils erbrachte

Leistung nicht würdigen. Wenn eine Flüchtlingsmutter mit Hidschab zur Sprechstunde kommt und nichts sagt, bleibt die Leistung zu würdigen, dass sie überhaupt gekommen ist.

Empathie

Bedürfnisse erkennen, statt Verhalten zu bewerten

Von allen Bedürfnissen ist das nach Sicherheit das Grundlegende, denn Unsicherheit macht Angst. Schüler*innen haben das Bedürfnis, angstfrei nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstanden haben, ohne bloßgestellt zu werden. Eltern haben das Bedürfnis, in ihren Sorgen ernst genommen zu werden und über ihre Schwierigkeiten offen zu reden, ohne Abwertung zu erfahren. Lehrerkolleginnen und -kollegen haben das Bedürfnis, in ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Schwierigkeiten mit Schüler*innen respektiert zu werden. Beziehungen bauen sich über die Kommunikation mit dem fühlenden Selbst auf. Die bisherige schulische Praxis kennt zahlreiche Situationen, in denen sich Schüler*innen, Eltern und Kolleg*innen bewertet fühlen. Sie erfahren Zuschreibungen und werden an normativen Erwartungen gemessen. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler etwas nicht kann, ist sie/er eine „schlechte“ Schülerin oder ein „schlechter“ Schüler. Eltern, die mit Sorgen kommen, sind „anspruchsvolle, kritische“ Eltern. Die schulische Welt ist voll von Etikettierungen. Diese stehen der Kommunikation mit dem fühlenden Selbst im Wege.

Ressourcenblick

Das Gegebene als Fülle wahrnehmen, nicht den Mangel betonen

Entscheiden Sie sich für den Potenzialblick. Erkennen Sie das Verhalten von Schüler*innen, Eltern und Kolleg*innen als situative Leistungen, dann können sie es auch wertschätzen. Eine Schülerin, die trotz ausführlicher Erklärungen der Lehrperson sagt, sie habe es nicht verstanden, erbringt eine starke Leistung, indem sie sich überwindet zu sagen, was sie braucht, und eine Bloßstellung riskiert. Das ist das Mutige an ihrem Verhalten und sollte gewürdigt werden. So fühlt sich die Schülerin ernst genommen, verstanden und unterstützt. Damit haben Sie nicht nur die Lernbereitschaft der Schülerin gefördert, sondern auch das Klassenklima positiv beeinflusst.

DIE GRUNDHALTUNG INTUS HABEN!

Nehmen Sie sich dafür sechs Wochen Zeit. Es geht darum, die Grundhaltung zu verinnerlichen. Fokussieren sie je eine Woche auf eine der vier Perspektiven und üben Sie, sowohl die Videos vom Online-Coaching als auch normale Alltagssituationen aus dieser Perspektive bewusst wahrzunehmen.

Woche 1: Empathie:	Erspüren Sie Ihr eigenen Bedürfnisse und die der Anwesenden.
Woche 2: Intuition:	Verstehen Sie die Situation intuitiv als Szene.
Woche 3: Ressourcenblick:	Verinnerlichen Sie den Potenzialblick als professionelle Wahrnehmung.
Woche 4: Akzeptanz:	Lassen Sie die Situation gelassen auf sich wirken und bewerten Sie nicht. Nehmen Sie die emotionale Distanz dazu ein, die Sie brauchen, um zu akzeptieren was ist.
Woche 5: Grundhaltung:	Üben Sie die 4 Perspektiven an den Videos miteinander zu verbinden
Woche 6: Grundhaltung:	Üben Sie, Ihre Alltagssituationen in der Grundhaltung zu bewältigen.

MODUL 2

Eine ausführliche Anleitung mit Zeitangaben finden Sie zum download in der „Mediensammlung“ www.intushochdrei.de

MODUL 2: DIALOGISCH INTERVENIEREN

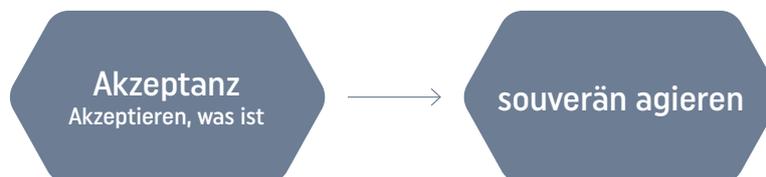
Der Umgang mit Ungewissheit, Intransparenz und unerwartetem Geschehen kennzeichnet die aktuellen gesellschaftlichen wie persönlichen Herausforderungen.

Wenn Sie die Grundhaltung mit Handlungsdimensionen verbinden, sind Sie in der Lage, diesen Herausforderungen im Lösungsmodus zu begegnen und dialogisch zu intervenieren. Sie lernen in Modul 2 die Wahrnehmungsperspektiven mit den Handlungsdimensionen zu verbinden. Wahrnehmung und Handeln sind zwei Seiten eines Geschehens.

Aus der Grundhaltung resonanter Beziehungen heraus erschließen sich Ihnen die Handlungsdimensionen für dialogische Interventionen intuitiv.

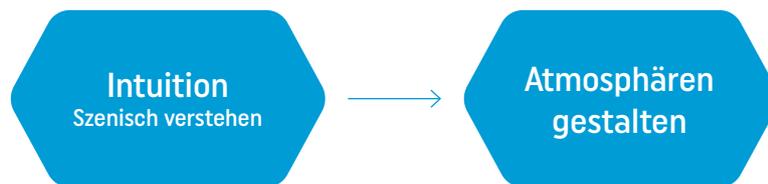


Alle vier Handlungsdimensionen verbinden sich zur Situationskompetenz, dialogisch zu intervenieren. Diese Kompetenz erlaubt es Ihnen, „situiert kreativ“ zu handeln. Aus der Akzeptanz für das Geschehen heraus bleiben Sie im wertschätzenden und aufnahmebereiten Kontakt. Sie können unerwarteten Situationen akzeptierend begegnen, anstatt sie als Problem zu etikettieren. Dadurch sind Sie souverän.

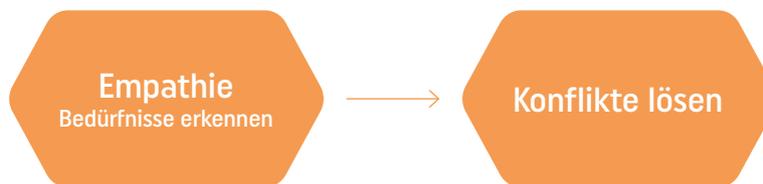


Unproduktive Atmosphären erspüren Sie intuitiv, wenn Sie offen für die Situation sind. Sie entscheiden selbst über deren Bedeutung: „Wie gut, dass sich der Konflikt deutlich zeigt.“ Nur wenn Sie im Grundmuster der Bewertung und Kategorisierung in „richtig“ und „falsch“, „gut“ und „böse“ verhaftet bleiben, entsteht der Problemfokus, der zugleich lähmend wirkt, so als sei die Situation nicht wandelbar.

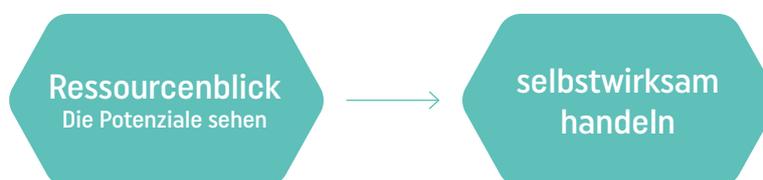
Wenn Sie erkennen, dass erst Ihre Zuschreibungen die Situationen in Probleme verwandeln, gewinnen Sie an Gestaltungsraum. Schalten Sie Ihre Fähigkeit ein, im Schlechten das Gute zu sehen: „Wie gut, dass die Fakten auf dem Tisch liegen.“ So werden aus diffusen Befürchtungen handhabbare Situationen. Beteiligen Sie Ihre Schüler*innen daran, sie in produktive Atmosphären umzuwandeln.



Die Empathie hilft uns dabei, die Bedürfnisse aller Beteiligten in konflikthafter Situationen zu erkennen. Wir können Konflikte viel leichter lösen, wenn wir die zugrunde liegenden Bedürfnisse verstehen. Die Bedürfnisse werden darüber zu Potenzialen, denn sie verschaffen uns den Zugang zu den tiefer liegenden Motiven und Befindlichkeiten. Wer Störungen als Beziehungsangebote annimmt, kann einen Zugang zu gemeinsamen Lösungen finden.



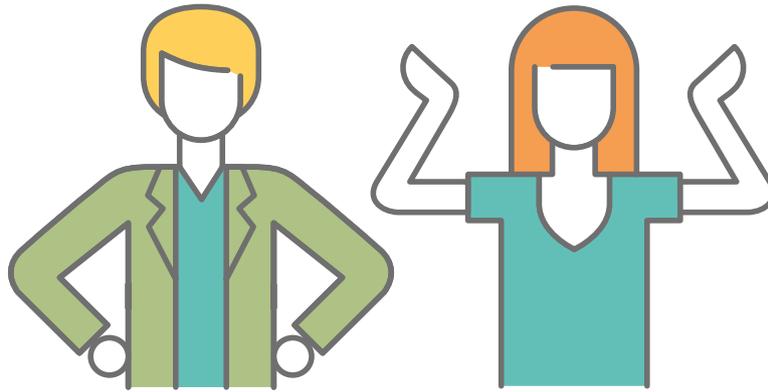
Mit dem Ressourcenblick (Potenzialblick) erleben Sie das Verhalten Ihrer Schüler*innen auch als Spiegel Ihres Tuns. Sie merken, ob Sie zu lange geredet haben oder wo es Ihnen nicht gelungen ist, den Schüler*innen Orientierung zu geben



und Klarheit zu schaffen. Indem Sie Ihre Selbstaufmerksamkeit entwickeln, können Sie die Signale der Schüler*innen intuitiv entschlüsseln und Ihr eigenes Verhalten als Muster erkennen und ändern. Sie lernen, selbstwirksam zu handeln. Ihre Beiträge werden kürzer und prägnanter. In vielen Situationen verzichten Sie auf Interventionen und bleiben in Kontakt.

MODUL 3: KÖRPERSPRACHE

Wie können Sie als Pädagoginnen und Pädagogen Ihr Gewahrsein, Ihre Fürsorge und Ihre Präsenz entwickeln? Kinder drücken in ihrer Mimik ihre aktuellen Gefühle und Stimmungen deutlicher aus als Erwachsene. Sie sind ungeschminkt.



In Modul 3 zur Körpersprache lernen Sie, die Körpersprache und den mimischen Ausdruck Ihrer Schülerinnen und Schüler zu lesen. Sie können üben, Gefühle in der Mimik blitzschnell zu erkennen, und Sie können ein Bewusstsein dafür entwickeln, welchen Eindruck ein Gesichts- und Körperausdruck bei Ihnen hinterlässt. Diesen Eindruck erfassen Sie intuitiv, wir nennen das „Bodymarker“.

Für die resonante Interaktion benötigen Sie einen Zugang zu Ihrer eigenen Resonanz. Darüber können Sie Befindlichkeiten und Gefühle Ihrer Schüler*innen erkennen und intuitiv auf sie eingehen, indem Sie den Kontakt stimmig gestalten.

Mit den „Staged Videos“ bringen wir Sie in Kontakt mit Kindern in konkreten Situationen. Darauf reagieren Sie unwillkürlich. Wir werden Sie anleiten, genau hinzuschauen und ohne Bewertung wahrzunehmen. So erspüren Sie die Affekte.

Wir haben uns dazu mit dem System von Paul Ekman auseinandergesetzt. Dieser hat sieben universelle Emotionen nachgewiesen, die in allen Kulturen der Welt gleich ausgedrückt werden.

Es sind dies die Emotionen Wut, Angst, Freude, Überraschung, Verachtung, Ekel und Trauer. Diese Gefühle sind nicht stabil, sie sind manchmal nur einen Bruchteil von Sekunden erkennbar. Aus Überraschung kann Trauer entstehen und sich in Wut verwandeln.

Wir machen Sie auch mit den neuesten Erkenntnissen aus der Embodiment-Forschung vertraut. Danach wird die Unterscheidung von Sender und Empfänger in der Kommunikation infrage gestellt. Kommunikation wirkt vielmehr zirkulär und bidirektional. Lehrpersonen wirken in ihrer Körperhaltung, Spannung und Bewegung auf ihre Schüler*innen und diese wirken auf ihre Lehrpersonen simultan zurück.

Das Ziel gelingender Kommunikation ist Synchronizität und Stimmigkeit. Das betrifft die expressive wie die mentale Seite. Mit der Embodiment-Forschung (Tschacher/Storch, Embodiment. Springer 2012) entsteht ein neues Paradigma. Es verhilft Ihnen zu einer Wirksamkeit ohne Appelle. In unseren kurzen Filmszenen werden Sie das unmittelbar erkennen und erleben. Sie entwickeln ein Gespür für Ambivalenz und Dissonanz und nehmen Stimmigkeit wie Atmosphäre sensibler wahr. Das Bedeutsame der Kommunikation liegt ja im Raum zwischen den Akteuren, ihrer Verbundenheit oder Distanz.

Diese Erkenntnisse übertragen wir auf die schulische Interaktion. Beim Lernen geht es um bidirektionale Gefühle wie Stolz, Schüchternheit, Verlegenheit, Peinlichkeit und Beschämung.

Ihre Unterstützung ist besonders dann wichtig, wenn zwei widerstrebende Gefühle gleichzeitig vorherrschen. Das Geisterbahngefühl ist so ein Zustand. Sie kennen diese Mischung aus Angst und Neugier. Sie haben selbst erlebt, wie wichtig es ist, ermutigt zu werden, das heißt, die Neugier zu stärken. Frustration ist Teil des Lernens. Sie erwächst aus der Mischung von Trauer und Ärger. Wenn etwas nicht gelingt, brauchen Kinder Stärkung. Und die besteht darin, die Energie aus dem Ärger in Anstrengungsbereitschaft umzulenken. Eine wesentliche Aufgabe von Lehrpersonen besteht im stärkenden Umgang mit Fehlern und Misslingen.



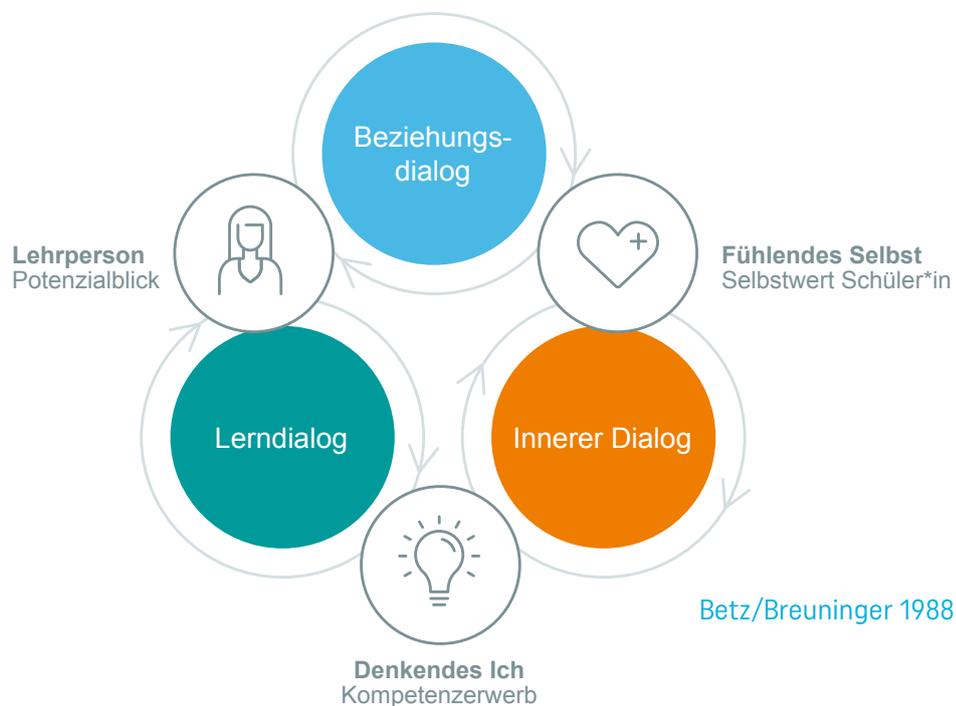
MODUL 4

Wir haben für das Modul 3 Momentaufnahmen der Schüler*innen aus den Szenen von Modul 1 und 2 zusammengestellt, anhand derer Sie üben können, Mimik und Körpersprache intuitiv zu lesen sowie Bodymarker bewusst wahrzunehmen.



MODUL 4: WIRKUNGSGEFÜGE DES LERNENS

Dieter Betz und Helga Breuninger haben mit einem Wirkungsgefüge Lernprozesse interaktiv, sozial, systemisch und kommunikativ beschrieben. Das Wirkungsgefüge begründet den Zusammenhang zwischen Beziehung und Leistung: Potenzialentfaltung braucht den Potenzialblick der Lehrperson. (Breuninger/Schley 2019). Lernschwächen und Lernstörungen sind die Folgen geschwächter bzw. gestörter Beziehungen.



In Modul 4 hilft eine Animation, das Wirkungsgefüge auf die schulische Realität zu übertragen. In den Videos wird sichtbar, wie der Potenzialblick, die Grundhaltung und die Situationskompetenz der Lehrperson im Resonanzfeld der Beziehungen wirken und die schulischen Leistungen beeinflussen.

Alles Lernen findet im inneren Dialog statt. Lernen gelingt, wenn das fühlende Selbst durch Zutrauen gestärkt ist und das denkende Ich hilfreiche und inspirierende Lernimpulse für den Kompetenzerwerb aufgreifen kann.

Die zentrale Größe im Wirkungsgefüge des Lernens ist das Selbstwertgefühl von Schüler*innen als Grundlage positiver Erfolgserwartungen: „Ich kann das.“ Wer sich etwas zutraut, der handelt, lernt aus Fehlern und Misserfolgen und erprobt Alternativen. Über die emphatische Zuwendung in der Kommunikation mit dem fühlenden Selbst bleiben Lehrpersonen im intuitiven Kontakt mit Schüler*innen und schaffen eine vertrauensvolle, lösungsorientierte und lernförderliche Atmosphäre. Was im Beziehungsdiallog vor allem wirkt und vom fühlenden Selbst der Schüler*innen im Resonanzfeld gespürt wird, sind die Haltungen, Glaubenssätze und Zuschreibungen der Lehrpersonen.

Die durch das Wirkungsgefüge gezogene diagonale Linie repräsentiert die Körpergrenze von Schüler*innen (Abb. rechts oben). Im Beziehungs- und Lerndiallog entstehen durch die Körpergrenze insgesamt vier Schnittpunkte. Dies sind die Kontaktstellen, die Sie als Kommunikationsbrücken nutzen können. Sie können unmittelbar erkennen, dass es im inneren Dialog keine Kommunikationsbrücken gibt. Der innere Dialog lässt sich nur über den Beziehungsdiallog und den Lerndiallog beeinflussen.

BRÜCKE 1: DEN SELBSTWERT STÄRKEN – Hier nehmen Sie Kontakt auf und treten in Beziehung.

Ihre Worte und Ihre Zugewandtheit wirken auf die Schüler*innen. Ihre Resonanz wirkt auf die ganze Klasse. Jede Schülerin und jeder Schüler spürt, ob Sie an ihre oder seine Potenziale glauben und ihnen gelingende Lernaktivitäten zutrauen. Ihre Kommunikation mit dem fühlenden Selbst stärkt unmittelbar den Selbstwert Ihrer Schüler*innen. Verlassen Sie sich darauf: Zutrauen versetzt Berge. Es ist der Ton, der die Musik macht, und es sind Ihre Gesten wie ein freundliches Nicken, ein herzliches Lachen mit Blickkontakt, eine entspannte Körperhaltung oder eine ermutigende Zuwendungen, mit denen Sie die Beziehung zu Ihren Schüler*innen gestalten.

BRÜCKE 2: RESONANZ UND EMPATHIE ZEIGEN – Hier kommunizieren Ihre Schülerinnen und Schüler mit Ihnen.

Entscheidend ist dabei, wie resonant und empathisch Sie damit umgehen. Wir empfehlen Ihnen ein kurzes Innehalten. Werden Sie sich der Grundhaltung resonanter Beziehungen bewusst. Lassen Sie sich darauf ein, intuitiv und empathisch zu verstehen, was die Kinder ausdrücken. Selbst Regelverstöße und Störverhalten werden Sie im situativen Kontext verstehen und die dahinter liegenden Bedürfnisse erspüren. Über sogenannte „Bodymarker“ erkennen sie in Sekundenschnelle die Befindlichkeit. Das gibt Ihnen zugleich die Orientierung für Ihre Intervention.

BRÜCKE 3: PASSUNG UND STIMMIGKEIT ERREICHEN – Hier begeistern Sie Ihre Schüler*innen mit Geschichten, praktischen Übungen oder Filmen für die Themen und Aufgaben.

Passung und Stimmigkeit erreichen Sie, wenn es Ihnen gelingt, in Beziehung zu bleiben und auf die Bereitschaft, die Erwartungen und Bedürfnisse Ihrer Schüler*innen einzugehen. So stimulieren Sie den inneren Dialog.

BRÜCKE 4: FEEDBACK & WÜRDIGUNG ÄUSSERN – Hier nehmen Sie die Lernaktivitäten Ihrer Schüler*innen wahr, ohne gleich zu bewerten.

So erkennen Sie die Potenziale, sehen wer Hilfe benötigt, eine Rückmeldung braucht und im Beziehungsdiallog ermutigt oder unterstützt werden muss. Das gibt Ihnen die Entscheidungsgrundlage für Ihre Interventionen. Ihre Aufgabe ist es, Lernaktivitäten im inneren Dialog positiv zu beeinflussen. Oft lohnt sich der „Umweg“ über den Beziehungsdiallog. Er stärkt die Beziehung, das Vertrauen und die Selbstwirksamkeit Ihrer Schüler*innen. So findet Lernen im positiven Kontext statt und Kompetenz kann sich entwickeln.

MODUL 5

MODUL 5: PERSONALISIERTES LERNEN

Sie erleben als Lehrkraft täglich, wie die Komplexität der schulischen Aufgaben exponentiell steigt. Die Lernsituationen sind anspruchsvoller geworden und in Bezug auf das Kompetenzzlernen, die Differenzierung und die Heterogenität der Schüler*innen wachsen die professionellen Belastungen im Unterricht und anderen Lernumgebungen.

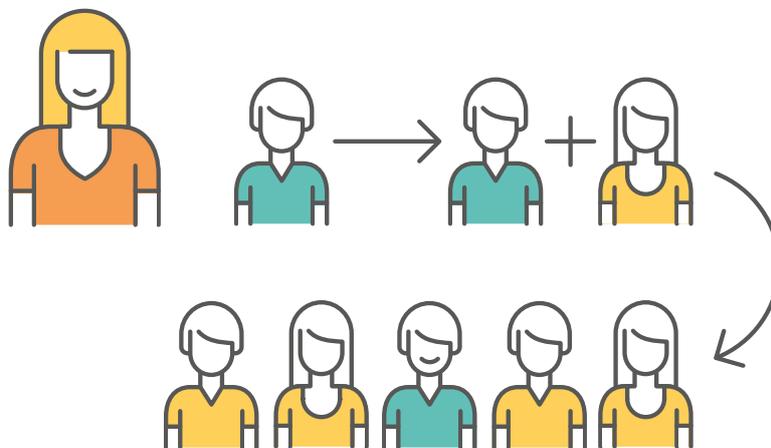
Dem System Schule sind Aufgaben der Inklusion, der Digitalisierung und der Individualisierung zugewachsen.

Für Sie bedeutet dies eine zunehmende Herausforderung. Das Kompetenzzlernen, die Lernkultur und das Eingehen auf die individuellen Bedürfnisse sind jetzt prägende Elemente Ihres beruflichen Alltags. Das Konzept des personalisierten Lernens ist eine Antwort auf diese Komplexität. Es ist eine Einladung zum kooperativen Lernen und das Angebot, die komplexe Lernsituation im Unterricht auf elementare Antworten zurückzuführen.

Sie gibt den Lernenden mehr Verantwortung für ihr Lernen. Es beginnt beim Erkennen und Aktivieren der Schülerinnen und Schüler und bietet Spielregeln für eine gelingende Kooperation.

Sie als Lehrkraft schaffen die Rahmenbedingungen und Atmosphären, Sie gehen in Resonanz und inspirieren fachlich wie methodisch. Zugleich reduzieren Sie Ihren Arbeitsanteil am Unterricht und schaffen Räume des Lernens als Aktivität. Darüber gewinnen Sie Spielraum für Wahrnehmung und notwendige Hilfen. Blockaden im Lernprozess können Sie über dialogische Interventionen auflösen. Nun verstehen Sie, welche Bedeutung den dialogischen Interventionen zukommt.

MIT DEM THINK-PAIR-SHARE-KONZEPT DAS EIGENE LERNSETTING SCHAFFEN



THINK

In der ersten Phase des personalisierten Lernens geht es um die Aktivierung jedes einzelnen Lernenden. Die Schüler*innen folgen einer Einladung, erleben sich gesehen und inspiriert und fühlen sich neugierig und offen. Zuvor haben Sie professionell gelernt, diesen Prozess zu strukturieren. Begegnen Sie den Schülerinnen und Schülern respektvoll und mit Zutrauen. Dann werden sie ihre Gedanken, Lösungen und Ergebnisse ohne Angst entwickeln. Fehler sind dabei erwünscht. Diese werden in den nächsten beiden Phasen produktiv genutzt. Ihre Aufgabe ist es, gute Orientierungen in Form von Leitfragen und Vorlagen zu geben. Bereits zu Beginn erklären Sie Ihren Schülern das Lerndesign mit den weiteren Schritten und den Lernpartnern. So geben Sie gute Orientierung und es geht weiter mit Schritt zwei.

PAIR

Im Anschluss an diese Individualphase tauschen die Schüler*innen ihre Ergebnisse in Dyaden und Triaden aus. Jede und jeder kommt dran und hat die volle Aufmerksamkeit für seine Ergebnisse. Die Schüler*innen praktizieren offenes Fragen, Feedback und füllen ihren Ideenkorb. Auch diese Techniken haben sie zuvor geübt und entwickeln sie in der Anwendung ständig weiter. So nutzen Sie als Lehrkraft die kleinen, dialogischen Einheiten. Diese stärken zugleich die Selbstwirksamkeit Ihrer Schülerinnen und Schüler und führen zu stärkeren Leistungen.

SHARE

So gestärkt werden die Ergebnisse in größere Gruppen getragen. Die Schüler*innen lernen, vor den anderen zu präsentieren und zu moderieren. Dabei erfahren sie Aufmerksamkeit, Feedback und Anregungen aus der Runde der Peers wie auch von Ihnen.

In diesen Prozessen entwickeln sich eigene Formen von Rückmeldung und Kommentierung der Leistung. Dabei geht es darum zu beschreiben, anstatt zu bewerten und darum, wahrgenommen zu werden. Die Schüler*innen lernen in der Gruppe, die Leistungen ihrer Mitschüler zu würdigen.

Das personalisierte Lernen birgt aber auch einen Konflikt, denn Sie können nicht zum Fehlermachen ermutigen und gleichzeitig die Leistung bewerten. Deshalb gibt es im personalisierten Lernen keine skalierten Bewertungen mit Noten und Punkten. Vielmehr wird die Leistung präsentiert und kommentiert. Die Mitschüler, die mit gleichen Aufgaben unterwegs waren, heben hervor, was gelungen ist und geben Anregung zur Verbesserung. Das Vergleichen als motivationaler Antrieb entfällt.

In diesem Lernen entwickelt sich die Überzeugung, selbstwirksam zu sein. Es entwickelt sich Stolz:

- Wie kann ich mathematische Aufgaben lösen?
- Wie leicht fällt es mir, Sprachen zu lernen?
- Wie gut bin ich im Entwickeln von Thesen und dem Ableiten von Schlussfolgerungen?

Selbstbewusstsein und Selbstkompetenz entwickeln sich im Prozess des Präsentierens, des Wahrgenommenwerdens, des Gesehen- und Gewürdigtwerdens.

In Modul 5 werden Sie durch eine Reihe von Szenen geführt, anhand derer Sie lernen, den Grad der Praxis des personalisierten Lernens zu erkennen und in Ihrem Unterricht umzusetzen.

Mit unseren Szenen, die ihre Authentizität durch die Erarbeitung mit Schüler*innen in einem entwickelnden Dialog gewonnen haben, finden Sie den Zugang zu Ihrer situierten Kreativität. Sie stärken:

- Die **innere Sicherheit**: die Fähigkeit des Selbst, auch bei schwierigen Erfahrungen immer wieder auf die eigenen positiven Kräfte zu vertrauen.
- Die **unbewusste Steuerung**: die Tatsache, dass sich das Selbst nicht ohne Weiteres vom bewussten Verstand kontrollieren lässt.
- Die **Feedbackverwertung**: die Fähigkeit des Selbst, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf der Basis von körperlich gespürten Rückmeldungen auszuwerten.
- Die **Wachsamkeit** (Vigilanz): eine im Hintergrund des Bewusstseins ständig wirkende, besondere Form der breiten Aufmerksamkeit. (aus: Storch/Kuhl: Die Kraft aus dem Selbst. Verlag Hans Huber, Bern 2017)

BERATUNG UND VERMITTLUNG

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen und beraten Sie gerne bei maßgeschneiderten Fortbildungen. Wir unterstützen Sie dabei, Beziehungslernen mit Burn-Out-Prophylaxe und Achtsamkeitstraining für Ihr Kollegium zu verbinden. Wir zeigen Ihnen auch gerne, wie Sie lernschwierige Kinder über Beziehungslernen stärken und bieten Lehrer*innen-Coaching an.

Ihre Gastgeberin:
Veronika Mercks
vm@intushochdrei.de
Telefon 030. 89 54 17 05
www.intushochdrei.de

Ihre Beraterin:
Ines Obenaus
io@intushochdrei.de

www.intushochdrei.de



BROSCHÜRE BEZIEHUNG UND LEISTUNG

Potenzialentfaltung braucht den Potenzialblick.

In der Broschüre „Beziehung und Leistung“ sind die wissenschaftlichen Ergebnisse aus Hirnforschung, Erkenntnistheorie und Kybernetik, die den Zusammenhang zwischen Beziehung und Leistung begründen, kurz zusammengefasst.

Sie können Printexemplare der Broschüre bei uns bestellen oder das pdf auf unserer Homepage downloaden. Sie finden es in der „Mediensammlung“ unter www.intushochdrei.de.

Beziehungsorientierung ist das neue Professionsverständnis, das sich als Haltung und Kompetenz trainieren lässt. Mit den „Staged Videos“ bietet intus³ eine innovative Methode, intuitiv und integrativ sowohl die Wahrnehmung zu trainieren als auch eigene verinnerlichte Muster und Glaubenssätze zu erkennen und zu ändern.



ZU DEN intus³ AUTOREN

Die beiden Autoren Helga Breuninger und Wilfried Schley arbeiten seit 2012 im Stiftungsverbund intus³ zum Beziehungslernen zusammen.



Prof. Dr. Wilfried Schley

ist erfahren als systemischer Coach. Inspiration, Resonanz und Intuition sind für ihn die zentralen Begriffe eines neuen Professionsverständnisses.

www.myleadershipfoundation.ch

wilfried.schley@ios-schley.de

Dr. Helga Breuninger

Dr. Helga Breuninger hat die integrative Lerntherapie am Wirkungsgefüge des Lernens begründet. Für sie ist der Umweg über die Beziehung der schnellste Weg zum Lernen.

www.helga-breuninger-stiftung.de

breuninger@helga-breuninger-stiftung.de

Literatur

- Bandura, Albert: Sozial-kognitive Lerntheorie, Klett 1991
- Bauer, Joachim: Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneuronen, Heyne 2006
- Bauer, Joachim: Selbststeuerung, Heyne 2018
- Bauer, Joachim: Wie wir werden, wer wir sind – die Entstehung des menschlichen Selbst durch Resonanz, Blessing 2019
- Betz, Dieter/Breuninger, Helga: Teufelskreis Lernstörungen, Beltz 1982, 1988
- Breuninger, Helga/Schley, Wilfried: Pädagogische Führung als dialogische Intervention. Lernen und Lernstörungen, Heft 4, S. 292–301, 2014
- Damasio, Antonio: Descartes' Irrtum: Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn, List 2004
- Freud, Sigmund: Erinnern, Wiederholen und Durcharbeiten, GW X, S. 126–136, 1914
- Hattie, John: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen, Schneider 2017
- Hüther, Gerald: Was wir sind und was wir sein könnten. Ein neurobiologischer Mutmacher, Fischer 2011
- Kegler, Ulrike: Lob den Lehrer*innen, Beltz 2018
- Kuhl, Julius: Motivation und Persönlichkeit: Interaktionen psychischer Systeme, Hogrefe 2001
- Kurt, Lewin: Feldtheorie, Werkausgabe Bd. IV, 1982
- Maturana, Humberto/Varela, Francisco : Der Baum der Erkenntnis. Wie wir die Welt durch unsere Wahrnehmung erschaffen, Scherz 1987
- Paseka, Angelika: Transformationen–Brüche–Entgrenzungen. Personal Mastery als Suchbewegung. Pädagogische Professionalität quer denken–umdenken–neu denken, 125–164. Wien: facultas 2011
- Plath, Maïke: „Spielend“ unterrichten und Kommunikation gestalten, Beltz 2015
- Prengel, Annedore/Budrich, Barbara: Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz, Opladen & Farmington Hills 2013
- Scharmer, Claus Otto: Theorie U – Von der Zukunft her führen. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag 2009
- Scharmer, Claus Otto: The Essenz of Theory U, Berrett-Koehler 2018
- Schley, Wilfried: Häutungen. Auf der Suche nach dem neuen Rollenverständnis der LehrerInnen und dem neuen Beziehungsverständnis zu den SchülerInnen. Erziehung und Unterricht (157), 9–10, 2007
- Schley, Vera/Schley, Wilfried: Handbuch Kollegiales Teamcoaching: Systematische Beratung in Aktion. Studien-Verlag 2010
- Schratz, Michael/Westfall-Greiter, Tanja & Schwarz, Johanna: Lernen als bildende Erfahrung. Vignetten in der Praxisforschung. Innsbruck: Studienverlag 2012
- Storch, Maja/Kuhl, Julius: Die Kraft aus dem Selbst, Huber 2013

Bildnachweise:

freiwerk B, Bildmanufaktur, Volker Donath, Uwe Steckhan, Konstantin Mercks



Kontakt:

Deutschland

Ines Obenaus, Veronika Mercks
c/o Helga Breuninger
Stiftung GmbH
Bismarckallee 13
14193 Berlin
io@intushochdrei.de
vm@intushochdrei.de

Schweiz

Prof. Dr. Wilfried Schley
Leadership Foundation for Professional Learning and Global Education
Zürcherstr. 37b
8852 Altendorf
Tel: +41 (0)79 447 87 41
wilfried.schley@myleadershipfoundation.ch

www.intushochdrei.de

